



Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Ruhr-Mitte

Impressum:

Arbeiterwohlfahrt
Unterbezirk Ruhr-Mitte

Herzogstraße 36
44807 Bochum

☎ (0234) 50758-0

Verantwortlich:

Marc-André Schaaf

Geschäftsbericht 2016 – 2019



100 Jahre WIR: Das AWO-Herz schlägt bis heute am Puls der Zeit

Am 13. Dezember 1919 gründete Marie Juchacz die Arbeiterwohlfahrt. Von Berlin aus zog die Idee der sozialdemokratischen Wohlfahrtspflege Kreise: Angefangen bei der ersten Reichskonferenz des Verbandes 1921 in Görlitz bis hin zu den Gründungen der AWO-Verbände in Bochum und Herne.

1919 hat sich Marie Juchacz ein Herz gefasst – die Mitglieder und Mitarbeiter*innen der AWO lassen es bis heute nicht los. Die AWO-Werte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind 2019 so aktuell wie vor 100 Jahren. Das AWO-Herz, es schlägt bis heute am Puls der Zeit.

Und wie. So war das „100-Jährige“ ganz sicher ein Grund zum Feiern. Nicht nur in Berlin oder Dortmund, sondern auch in Herne und Bochum.

Unter dem Motto „Wir feiern die Migrationsgesellschaft“ präsentierte die AWO Ende April 2019 ihr vielfältiges Angebot auf dem Robert-Brauner-Platz in der Herner Fußgängerzone. Ein ganz besonderes Highlight war dabei sicherlich der Auftritt der Band „Seven Cent“ auf der Bühne.

War es in Herne zu nass, war es in Bochum zu heiß: Ende Juni feierte die AWO auf dem Dr. Ruer-Platz u. a. mit AWO-Präsident Wilhelm Schmidt das große Jubiläum. Noch einmal sorgten zahlreiche Kitas, Offene Ganztagschulen und die Band „Gleis 38“ für ein vielfältiges Programm – so bunt wie die AWO.

Was zweimal richtig gut war, konnte beim dritten Mal nicht mehr schief gehen: „100 Jahre Menschlichkeit.“ Unter diesem Motto fand das bundesweite Jubiläumstreffen Ende August in der Dortmunder City statt. Veranstalter war die AWO Westliches Westfalen e.V. Die AWO Ruhr-Mitte gestaltete u. a. das große Kinderfest an der Kampstraße. Auch hier wieder mit pädagogischem Bühnenprogramm für die jüngsten Besucher*innen: vom Liedermacher Martin Pfeiffer bis zur Science-Show von Joachim Hecker.

Mitglieder, Mitarbeiter*innen aus allen Fachbereichen, Projektpartner wie die Sternwarte oder der Verein „In safe hands“ kamen im Jubiläumstreffen vereint im AWO-Herz zusammen – und machten es zu einem unvergesslichen Erlebnis.



Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freund*innen,

das Jahr 2019 war für die Arbeiterwohlfahrt ein besonderes Jahr. 100 Jahre zuvor gründete Marie Juchacz unseren Verband in Berlin. Das Jubiläum bot die Gelegenheit, zurückzublicken auf unsere Geschichte und Entwicklung im Spiegel der historischen Kohärenz.

So schnell unser Verband damals, in den 1920er Jahren, an seinen sozialen Aufgaben wuchs, nahm diese Entwicklung in den letzten 30 Jahren noch einmal rasant zu. Aus der kleinen sozialdemokratischen Hilfsorganisation ist inzwischen einer der größten Sozialverbände Deutschlands geworden. Die langjährigen Mitarbeiter*innen der AWO Ruhr-Mitte können aus eigener Erfahrung sagen, welche Herausforderungen damit verbunden waren, immer noch sind und auch in Zukunft sein werden.

Dieser Geschäftsbericht führt uns zurück in die Jahre 2016 bis 2019, die nicht nur von dem einen, großen Jubiläum geprägt waren. Zahlreiche Kindertagesstätten oder die Wohnstätte für Menschen mit Behinderung in Bochum-Langendreer feierten einen runden Geburtstag, weil sie Anfang der 1990er Jahre eröffnet worden sind. Auch dabei ist uns wieder aufgefallen, wie sehr sich die Soziale Arbeit vor Ort gewandelt hat.

Die Mitarbeiter*innen der AWO Ruhr-Mitte haben diese Veränderungen nicht nur mitbekommen, sondern gelebt und maßgeblich mitgestaltet.

Als Unternehmen haben wir auf die steigenden Anforderungen und Qualitätsansprüche reagiert: Unser Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9001 ist seit 2016 durch den TÜV Nord zertifiziert und erfüllt darüber hinaus die Qualitätsnormen des AWO-Bundesverbands. Menschen egal welchen Alters oder welchen Hintergrunds werden in unseren Einrichtungen nicht als Normalität angesehen. Unsere Betreuung ist lebensnah, individuell und bedarfsgerecht auf höchstem Niveau. Das wissen wir seit 2016 „schwarz auf weiß“.

Damit das so bleibt, investieren wir in die Zukunft – und zwar in Steine aber vor allem in Menschen. In Herne und Bochum konnten wir bereits neue, moderne Kindertagesstätten eröffnen oder stehen kurz davor. Gerade im Bereich der Nachwuchsförderung treten wir dem Fachkräftemangel entgegen. In unseren Offenen Ganztagschulen ist es, neben den Kindertageseinrichtungen, seit 2018 möglich, zum/ zur Erzieher*in mit dem entsprechenden Schwerpunkt ausgebildet zu werden. Unsere Führungskräfte haben die Chance, sich über ein duales Studium neben dem Beruf weiterzubilden. Um alles in Einklang zu bringen, wussten wir außerdem unser betriebliches Gesundheitsmanagement auszubauen.

Trotz all dieser Veränderungen, sind wir unserem Leitbild und unseren Werten Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit nach wie vor verpflichtet und füllen sie in unseren Einrichtungen mit Leben – damals wie heute.

Wir bedanken uns bei den Mitarbeiter*innen der AWO Ruhr-Mitte für ihr Engagement in den vergangenen Jahren, bei den Mitgliedern der Kreisverbände Bochum und Herne und bei unseren Kooperationspartnern für die geleistete, gemeinsame Arbeit.

Bochum/Herne, im Februar 2020

Serdar Yüksel
Vorsitzender
AWO-Unterbezirk Ruhr-Mitte

Marc-André Schaaf
Geschäftsführer
AWO-Unterbezirk Ruhr-Mitte



Inhalt

Vorwort	Seite 1
Vorstand und Geschäftsführung	Seite 5

Aufgaben und Arbeitsfelder

Kindergartenwerk.....	Seite 6 – 9
Schule & Jugend	Seite 10 – 17
Soziale Dienste	Seite 18 – 23
Qualitätsmanagement	Seite 24
bobeq gGmbH	Seite 25 – 27

Zahlen und Daten im Überblick

Eckdaten der Einnahmen und Ausgaben	Seite 28
Mitarbeiterstruktur	Seite 28
Organigramm	Seite 30
Kontaktdaten	Seite 31
Fotostrecke Projekt „100 Jahre WIR“	Anhang



Arbeiterwohlfahrt

Unterbezirk Ruhr-Mitte

2016 – 2019

Unterbezirksvorsitzender

Serdar Yüksel

Stellvertretende Vorsitzende

Heinz Drenseck

Karl-Heinz Meier (bis 01.10.2019)

Beisitzer*innen

Marietta Gawron

Ingrid Jarzombek

Thorsten Kuligga

Elisabeth Löwentat

Bernd Wilmert

Geschäftsführer

Ernst Steinbach (bis 30.09.2019)

Marc-André Schaaf (seit 01.10.2019)

Stellvertretender Geschäftsführer

Michael Bollen (seit 15.10.2019)

Kindergartenwerk

Der Berichtszeitraum ist geprägt von Umstrukturierung und Wachstum des Kindergartenwerks auf fachlicher, personeller und finanzieller Ebene.



Entwicklung

Der Unterbezirk Ruhr-Mitte vergrößerte die Anzahl seiner Kindertageseinrichtungen auf 32, davon bieten 31 Kindertageseinrichtungen eine Betreuung für Kinder unter drei Jahren an. Drei Kindertageseinrichtungen haben ihren Sitz in Herne. Mit Inbetriebnahme der fünfgruppigen Kindertageseinrichtung Wasserstraße zum 01.12.2019 wuchs die Gesamtgruppenanzahl auf 110 Gruppen.

Die Anzahl von Flüchtlingskindern wurde das erste Mal 2018 evaluiert. Hier beläuft sich die Zahl auf ca. 102 Kinder.

Pädagogik

Pädagogisch wurde in den letzten Jahren viel in die Qualität der Betreuung von Kindern investiert. Partizipation war ein großes Thema, beispielhaft gelebt anhand eines Beschwerdeverfahrens für Kinder. Ebenfalls weiterentwickelt und eingeführt wurden ein neuer Entwicklungsbogen, der digital zur Verfügung steht, Portfolio sowie BaSik und ein neuer Sprachstandsfeststellungsbogen. In allen Gruppen wurden PCs installiert und somit die Digitalisierung vorangetrieben.

Fortbildungen – Personelle Weiterentwicklung – Nachwuchsförderung

Regelmäßige Weiterbildungen, ständige Fachberatung, Beteiligung an berufsbegleitenden Ausbildungsprojekten und Nachwuchsförderung sind und bleiben fester Bestandteil der Arbeit im Kindergartenwerk. Fortbildungen und Reflexionen mit Referent*innen fanden regelmäßig statt, ein fachlicher Austausch in Arbeitskreisen, Leitungsrunden, Teamsitzungen, Workshops etc. wurde durchgeführt.

Darüber hinaus trafen sich Multiplikator*innen zu einzelnen Themen kontinuierlich zur Analyse und Optimierung von Prozessen. Das Kindergartenwerk (KGW) beteiligte sich ebenfalls aktiv an der Umsetzung von Ausbildungsprogrammen wie PIA, Quereinsteiger und Berufspraktikant*innen; im Kita-Jahr 2019/2020 wurden 16 Ausbildungsplätze geschaffen.

Die Ausbildung von Nachwuchskräften liegt uns sehr am Herzen. So wurden in den letzten Jahren folgende Arbeitskreise/Workshops eingerichtet:

- Workshop Praxisanleitung
- Workshop Leitungs-Beginners
- Workshop Kita-Management



- Leitfaden für neue Mitarbeiter*innen/ Berufspraktikant*innen o. Ä.

Verschiedene Weiterbildungen zum Thema Leitungsfachkraft tragen darüber hinaus dazu bei, junge angehende Führungskräfte zu unterstützen und in das AWO-System einzugliedern. Aufgrund der rasanten Entwicklung sind die Themen Wissenstransfer/Wissenserwerb sowie Wissenserweiterung ein wichtiger Baustein für die Bestandsbelegschaft. Als Folge hat der UB Ruhr-Mitte ein acht Semester umfassendes Stipendienprogramm ins Leben gerufen, um bereits beschäftigten Mitarbeiter*innen ein nebenberufliches Bachelor-Studium an der FH Münster mit Fachrichtung „Soziale Arbeit“ zu ermöglichen.

Finanzierung

Die wirtschaftliche Lage ist für den Bereich KGW durch das sog. Kita-Rettungspaket stabil. Ohne dieses Rettungspaket, welches vom 01.08.2018 bis 31.07.2020 gilt und für das

KGW eine Summe von rund 1,7 Mio. Euro beinhaltet, wäre der Bereich hochgradig defizitär. Die fehlende Auskömmlichkeit des aktuellen Kinderbildungsgesetzes und der dort verankerten Kindpauschalen vor dem Hintergrund der realen Entwicklung der Personal- und Sachkosten betrifft jedoch nicht nur das KGW des UB Ruhr-Mitte, sondern alle Träger von Kindertageseinrichtungen im Allgemeinen.

Das Rettungspaket war ein zwingend notwendiger Schritt der Landesregierung, um den Trägern finanzielle Planungssicherheit bis zur Verabschiedung eines neuen auskömmlicheren Kinderbildungsgesetzes zu verschaffen. Inwieweit in Zukunft eine Auskömmlichkeit gegeben sein wird, kann an dieser Stelle nicht seriös beurteilt werden. Jedoch verdeutlicht die Zurverfügungstellung des Kita-Rettungspaketes, dass die öffentlichen Zuwendungsgeber den Missstand der aktuellen Finanzierung erkannt haben und Willens sind, diesen zu beheben. Die ungeklärte Finanzierung ist das zentrale Risiko im Kindergartenwerk; sie deckt bei Wei-





tem nicht die Personal- und Sachkosten. Zukünftig muss eine dauerhaft verlässliche Finanzierung sichergestellt werden, da sonst keine strategischen und weitsichtigen Planungen in Bezug auf Personal- und Instandhaltung aber auch Wachstum getroffen werden können.

Ausblick in die Zukunft

Die vorgenommenen Investitionen in Digitalisierung, bspw. in digitale Gruppentagebücher, KOMPIK sowie KiTaPlus sind ein Wettbewerbsvorteil, auch wenn noch Verbesserungspotentiale bestehen. In Vorstellungsgesprächen ist vermehrt feststellbar, dass das Kindergartenwerk anderen Trägern und Unterbezirken in diesem Bereich voraus ist und da-

mit die junge Generation anspricht. Der weitere Ausbau dieses Bereiches ist insofern vorgesehen.

Ebenfalls positiv und weiter vorangetrieben wird im Kindergartenwerk die hohe Investition in Aus- und Weiterbildung. In der Belegschaft wird die Bereitschaft, Ausbildungsmöglichkeiten anzubieten, sehr positiv aufgenommen, da diese Plätze größtenteils zusätzlich geschaffen werden und somit zur Entlastung des Personals vor Ort beitragen. Die Anleitung eines/r Auszubildenden wird nicht als Belastung empfunden. So wird direkt ein Wissenstransfer hergestellt und die schulische Qualität der Ausbildung durch uns als Praxisstelle erhöht. Die Erhöhung der Ausbildungszahlen ist hierbei jedoch nur ein bedingter Ansatz zur Ab-





milderung des eklatanten Fachkräftemangels. Die Gewinnung von Azubis wird immer schwieriger, da die Nachfrage das Angebot an Azubis deutlich übersteigt. Die Fachschulen vor Ort haben von den Räumlichkeiten und den Lehrkraftkapazitäten ihre Grenzen erreicht.

Projekte

Brückenprojekte

Die Brückenprojekte wie Frieda, Friedolin etc. wurden in den letzten Jahren deutlich erweitert. 2019 konnten wir drei Brückenprojekte in Herne errichten und verfügen nunmehr über insgesamt neun Brückenprojekte mit insgesamt 120 Kindern und 21 Mitarbeiter*innen. Erfahrungsgemäß werden Menschen, die sich im Asylverfahren befinden und noch keinen festen Aufenthaltsstatus besitzen, von Integrationsangeboten jeglicher Art ausgeschlossen. Genau da setzen die Brückenprojekte an und beginnen mit der Integration in einem frühen Stadium, indem sie oft schwer traumatisierte Flüchtlingskinder betreuen und diese Kinder behutsam an das deutsche Bildungssystem heranführen.

Bundessprachkitas

Das KGW nimmt mit sieben Einrichtungen am Projekt „Bundessprachkitas“ teil. Der UB Ruhr-

Mitte konnte die Fachberatung für alle Sprach- und Integrationskitas in den Kommunen Bochum, Herne, Duisburg, Witten, Hattingen und Castrop-Rauxel stellen. Der Fachbereich arbeitet trägerübergreifend. Insgesamt konnten wir in den ersten beiden Förderphasen 32 Kitas betreuen; das Projekt endet im Dezember 2020, eine mehrjährige Verlängerung ist jedoch in Aussicht gestellt.



Schule & Jugend

Wachstum, Ausschreibungen, Qualitätssteigerungen:
Ein Dreiklang von besonderer
Bedeutung für den **Fachbereich Schule**.



1. Allgemeine Entwicklung

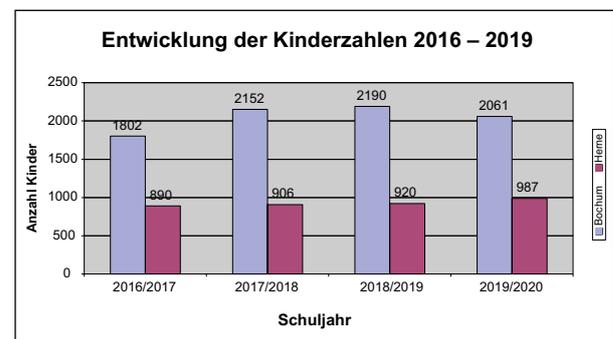
Die AWO Ruhr-Mitte ist im Bereich Schule Träger von insgesamt 23 Offenen Ganztagschulen sowie drei Ganztagschulen im Bereich der Sekundarstufe I. Von den Offenen Ganztagschulen entfallen dabei 14 Schulen auf die Kommune Bochum sowie 9 Schulen auf die Kommune Herne.

Hauptbestandteil unserer Arbeit ist dabei, Kinder- und Jugendhilfe im Umfeld der Schule zu leisten. Daneben stehen besondere Projekte und Förderprogramme, um Kinder und Jugendliche individuell und ganzheitlich zu fördern.

Neben der Offenen Ganztagsbetreuung bzw. Ganztagsbetreuung gibt es in Bochum mit der „verlässlichen Grundschule“ und der „verlässlichen Grundschule mit Ferienbetreuung“ zwei weitere Betreuungsmodelle. Beide Kommunen haben sich in den vergangenen vier Jahren auch intensiv um den Ausbau des „rhythmisierten Ganztags“ bemüht. Bedingt durch eine ständig wachsende Nachfrage der Eltern nach Betreuungsplätzen haben wir neben den Kindertageseinrichtungen auch im Bereich der Offenen Ganztagschulen ein rasantes Wachstum zu verzeichnen. Dieses Wachstum geschah bisher in vorhandenen Räumlichkeiten der Schule, was durch

Überarbeitung von Raumkonzepten und der Anpassung von Prozessen im Rahmen der Mittagsverpflegung bisher gut gelang. Ein weiteres Wachstum in den bestehenden Strukturen ohne bauliche Anpassungen vorzunehmen, wird darüber hinaus allerdings kaum noch möglich sein.

Das folgende Schaubild zeigt die Entwicklung der Kinderzahlen in Bochum und Herne in den Jahren 2016 bis 2019.



Darüber hinaus wird ein quantitativer sowie qualitativer Ausbau von Betreuungsplätzen durch ein neues bzw. ergänzendes Betreuungsmodell möglich: Der rhythmisierte Ganztag.

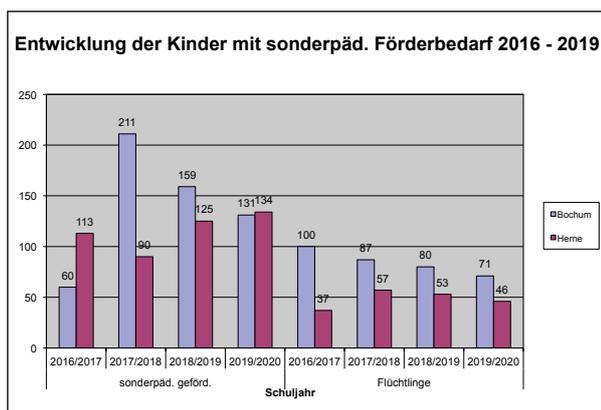
Im „rhythmisierten Ganztag“ verbleiben Kinder den gesamten Tag im Klassenverbund, meist eine Gruppenstärke von 25 Kindern, die über den gesamten Schultag hinweg im Verbund



Angebote wahrnehmen, die zwischen Anspannung (Schulunterricht) und Entspannung (Angebote im Rahmen von AGs mit beispielsweise sportlichen, kulturellen oder auch naturwissenschaftlichen Schwerpunkten) wechseln. Hier kann es so sein, dass wechselseitig sowohl im Vormittagsbereich als auch im Nachmittagsbereich AG-Angebote und Schulunterricht stattfinden. Dieses Modell hat darüber hinaus die Besonderheit, dass über weite Teile der Betreuung eine Förderung durch Lehrpersonal als auch durch pädagogisches Personal des Trägers gleichzeitig erfolgt. Dies ist nicht nur unter dem quantitativen Gesichtspunkt ein Erfolgsmodell, sondern bietet auch unter qualitativen Aspekten ganz neue Möglichkeiten und eine Steigerung der Betreuungsqualität.

Der Bedarf an individueller Förderung von Kindern ist ebenfalls in den letzten Jahren zunehmend gestiegen, was auch das nachstehende Schaubild nochmals verdeutlicht. Die Anzahl von Kindern, die sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf haben, steigt ebenfalls an bzw. bleibt kontinuierlich auf demselben Stand.

Auch Kinder aus geflüchteten Familien haben einen besonderen Unterstützungsbedarf, insbesondere um Sprachbarrieren abzubauen.



Um all diesen Entwicklungen und Anforderungen auch zukünftig gerecht werden zu können, hat die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege im Jahr 2018 eine große öffentliche Kampagne angestoßen unter dem Thema „Gute OGS darf keine Glückssache sein“.

An dieser Kampagne hat sich nicht nur die AWO Ruhr-Mitte beteiligt, sondern viele andere Gliederungen der AWO sowie andere Wohlfahrtsverbände.

Hatte man anfangs die Hoffnung, dass die Kampagne eine höhere Aufmerksamkeit auf den Offenen Ganztags lenkt und damit auch erfolgreich landesweite Qualitätsstandards festgelegt werden sowie eine zukunftssichere und angemessene Refinanzierung von Personal- und Sachkosten, muss man heute leider feststellen, dass dies nicht bestätigt werden konnte. So stehen wir auch weiterhin vor der Herausforderung, dem Arbeitsfeld des Offenen Ganztags eine entsprechende Wertschätzung zukommen zu lassen und um eine zukunftsfähige Finanzierung kämpfen zu müssen.

Das Jahr 2019 war sodann geprägt von Ausschreibungen der Offenen Ganztagsbetreuung in Bochum, wo wir uns auf alle 17 Offenen Ganztagschulen neu bewerben mussten. Wir haben in diesem Verfahren leider insgesamt sieben Schulen an andere Träger verloren und haben diesbezüglich nach einer Beschwerde vor der Vergabekammer in Münster auch ein Verfahren vor dem Oberlandesgericht in Düsseldorf geführt.

Nachdem wir im ersten Anlauf einvernehmlich zwei Schulstandorte an andere Träger zum Schuljahr 2019/2020 abgegeben haben, haben wir nach einem erfolglosen Verfahren vor dem Oberlandesgericht nun auch zum Schuljahr 2020/2021 weitere fünf Schulen an andere Träger abzugeben.



2. Personal

Der steigende Bedarf an einer qualitativ hochwertigen Betreuung im Offenen Ganztag, ein steigender Anspruch von Eltern sowie

von Kostenträgern und eine immer engere Verzahnung der pädagogischen Arbeit zwischen OGS-Trägern und den Schulen machte es im Berichtszeitraum erforderlich, auch die Qualität unseres Personals weiter zu steigern

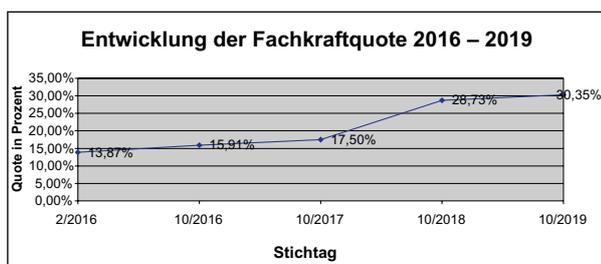




und Mitarbeiter*innen entsprechend zu qualifizieren. So lag ebenfalls ein starker Fokus darauf, weitere Fachkräfte für das Arbeitsfeld des Offenen Ganztags zu gewinnen und entsprechende Stellen neu einzurichten.

Da mit dem Ausbau von Betreuungsplätzen und der Ausweitung von Betreuungszeiten auch die Stundenumfänge von Fachkraftstellen höher werden, gibt es die erfreuliche Entwicklung, entsprechendes Fachkraftpersonal für das Arbeitsfeld besser gewinnen zu können. Auch männliche Fachkräfte finden immer häufiger den Weg in den Offenen Ganztag.

Das nachfolgende Schaubild zeigt sehr deutlich die Entwicklung der Fachkraftquote über die vergangenen vier Jahre. Diese konnte damit mehr als verdoppelt werden. Die Steigerung der Fachkraftquote und damit die Steigerung von Fachkräften innerhalb des Offenen Ganztags ist dringend erforderlich, um den gewachsenen Ansprüchen aber auch der grundsätzlichen Arbeit im OGS-Bereich gerecht zu werden. Dies gilt es aber immer auszutarieren zwischen steigenden Bedarfen und den meist nicht adäquaten Steigerungen von Betriebskostenzuschüssen.



Um auch in Zukunft weiterhin gute Fachkräfte im Offenen Ganztag beschäftigen zu können, und auch an uns der drastisch zunehmende Fachkräftemangel nicht vorüberzieht, haben wir 2016 damit begonnen, uns intensiv mit

dem Thema „Ausbildung im OGS-Bereich“ zu beschäftigen. Dafür haben wir 2016 in einem ersten Anlauf eine enge Kooperation mit dem Alice-Salomon-Berufskolleg in Bochum geschlossen, so dass wir Mitarbeiter*innen im Arbeitsfeld eine nebenberufliche Weiterbildung zum/zur Erzieher*in anbieten konnten, die in Abendform absolviert wird.

Nachdem wir intern dafür geworben haben, haben sich die ersten acht Mitarbeiter*innen in eine solche Ausbildung begeben. Da diese Form der Ausbildung oftmals sehr anstrengend und vor allen Dingen auch zeitintensiv ist, haben wir darüber hinaus nach weiteren Ausbildungsmöglichkeiten gesucht und mit dem Berufskolleg verhandelt. Insbesondere Mitarbeiter*innen durchschnittlichen Alters und alleinerziehende Frauen und Männer konnten diese Ausbildungsform oftmals nicht in Anspruch nehmen.

Nach zweieinhalbjährigen Gesprächen zwischen der AWO und dem Alice-Salomon-Berufskolleg ist es uns dann zum Schuljahr 2018/2019 gelungen, erstmalig eine Schulklasse für die „praxisintegrierte Ausbildung (PIA) zum/zur Erzieher*in“ an den Start zu bringen, die darüber hinaus noch einen besonderen Schwerpunkt für die Grundschule bekommen hat.

Bisher beschränkte sich die Ausbildung sehr stark auf den Bereich der Elementarpädagogik und damit auf Kindertageseinrichtungen. Dies unterscheidet sich allerdings oftmals zu Inhalten im Kontext der Schule.

Diese Ausbildung läuft über drei Jahre und die Studierenden sind mit einer halben Stelle in der Praxis, sprich im Offenen Ganztag, tätig. Die Ausbildungszeit beschränkt sich auf die üblichen Zeiten eines Arbeitstages im Rahmen von 8.00 bis 16.00 Uhr. Dies eröffnete auch alleinerziehenden Müttern und Vätern, eine ent-



sprechende Ausbildung zum/zur Erzieher*in wahrzunehmen.

Konnten wir zum Schuljahr 2018/2019 zwölf Studierende für diese Ausbildungsform gewinnen, so haben wir heute im Bereich des Offenen Ganztags, parallel zur nebenberuflichen Ausbildung sowie den üblichen Berufspraktikanten, insgesamt 19 Studierende in der „praxisintegrierten Ausbildung“.



3. Pädagogische Arbeit

Auch im Bereich der pädagogischen Arbeit ist im Berichtszeitraum viel passiert. So haben wir als Träger von Offenen Ganztagschulen in Bochum und Herne allgemein verbindliche Standards unserer OGSen aufgebaut, nach denen unsere Einrichtungen arbeiten. Im Rahmen von Umgang mit Konflikten haben wir für Mitarbeiter*innen umfangreiche Schulungsmaßnahmen durchgeführt und sie nach dem „Bensberger Mediationsmodell“ geschult, um Kinder in unseren Einrichtungen im Umgang mit Konflikten entsprechend anleiten zu können und bei der Bewältigung von solchen zu unterstützen.

Ebenfalls haben wir in enger Kooperation mit der Sternwarte Bochum alle unsere Einrichtungen zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifizieren lassen, so dass auch der Schwerpunkt „Naturwissenschaftlich-technische Bildung“ in all unseren Einrichtungen ein verbindlicher Qualitätsstandard ist. Neben diesen beiden speziellen Qualitätsstandards in den Offenen Ganztagschulen sind selbstverständlich auch die allgemeinen Qualitätsstandards für unsere Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen wie Partizipation, Elternarbeit und auch interkulturelle Öffnung in allen Offenen Ganztagschulen implementiert und umgesetzt.



Wir haben uns darüber hinaus intensiv mit dem Thema „Hausaufgabenbetreuung“ auseinandergesetzt, denn auch hier gab es steigende Erwartungshaltungen seitens der Schulen und der Eltern. Wir sind in vielen Schulen dazu übergegangen, kleinere Hausaufgabengruppen zu bilden, die eine feste Zuordnung von Mitarbeitern erhielten, um auch damit dem erhöhten Anspruch besser gerecht werden zu können.

Da mit steigender Zahl von Betreuungsplätzen das Thema „Mittagsverpflegung“ meist ein wichtiges Thema wurde, nämlich vor dem Hintergrund, eine größere Anzahl von Kindern auch entsprechend versorgen zu können, haben wir uns in Zusammenarbeit mit der TU Dortmund eine Fortbildungsreihe entwickeln lassen mit dem Aspekt „Esskultur“ sowie „Stärken von Geschmackspräferenzen“.

In den Fortbildungsreihen ging es darum, unsere Mitarbeiter*innen zu befähigen, Räume für die Mittagsverpflegung optimal zu nutzen und so auch eine ruhige und angenehme Atmosphäre für die Einnahme des Mittagessens zu schaffen. Ebenso lernten sie Tricks und Kniffe, Kinder spielerisch an den Verzehr von Obst und Gemüse heranzuführen.

Ein weiterer pädagogischer Schwerpunkt, der insbesondere im „rhythmisierten Ganztags“ zur Umsetzung kam und auch fortlaufend ausgebaut wird, erfolgte in Kooperation mit dem „In safe hands e. V.“, mit dem wir das Projekt „Bunter Ball“ entwickelt haben bzw. an der Entwicklung beteiligt waren. Im genannten Projekt werden Kinder meist spielerisch in ihrer sozial-emotionalen Kompetenz gestärkt und lernen so auch, mit Niederlagen im Leben umzugehen und sich daraus gestärkt weiterzuentwickeln. Auch die Themen Respekt und interkulturelle Begegnung spielen dabei eine wichtige Rolle.

Neben all den Entwicklungen im Kern unserer pädagogischen Arbeit und unseres pädagogischen Handelns ist es uns auch immer wichtig, ergänzende Projekte für den Offenen Ganztags zu realisieren. So konnten wir in den vergangenen zwei bis drei Jahren ein Projekt durchführen, das durch die RAG Stiftung gefördert wurde – „Ich kann was – Kinder im Revier“ –, in dem wir einer Vielzahl von Kindern aus dem Offenen Ganztags die Traditionen des Bergbaus und insbesondere die Tugenden der Bergleute im Ruhrgebiet näher bringen konnten.



Jugendhilfe

Ein weiterer Bestandteil des Bereichs „Schule & Jugend“ stellt der **Fachbereich Jugend** dar. Dieses Tätigkeitsfeld setzt sich aus der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der aufsuchenden Jugendsozialarbeit zusammen.



Die drei Jugendfreizeithäuser HuTown, JUST und JAWO bilden, als fest etablierte Jugendhilfeeinrichtungen in den Bochumer Stadtteilen Querenburg, Weitmar und Stiepel, die Basis der niedrigschwelligen pädagogischen Angebote in den jeweiligen Sozialräumen.



Neben den vielfältigen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung verfügt jedes der drei Häuser über individuelle, an das jeweilige Quartier angepasste partizipative Schwerpunkte. Mit der Eröffnung des stationären Kunstrasen-Mini-Fußballfeldes am Jugendfreizeithaus HuTown wurde die Möglichkeit eines spielerischen Fußballangebotes geschaffen, welches sich ganzjährig enormer Beliebtheit erfreut. Darüber hinaus verfügt das HuTown über ein eigenes Tonstudio, in dem sich die Besucher*innen kreativ und künstlerisch ausprobieren und ihren Horizont erweitern können. Dieser künstlerische Fokus und die Lebensweltorientierung sind ein wiederkehrender Bestandteil der drei Einrichtungen, die darüber hinaus regelmäßig politische Themen behandeln und in vielfältigen Projekten für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen aufbereiten sowie thematisieren. Die Ausdrucksformen der Zielgruppe reichen dabei von der „Kamelkarawane der Kunst“ über Klavierkonzerte und „Rap-Battles“ bis hin zu Diskussionsabenden zur Förderung des Demokratieverständnisses. Die Jugendfreizeithäuser unterstützen aktiv die Förderung von Kindern und Jugendlichen und stellen damit einen wichtigen Faktor für die Partizipationsprozesse Minderjähriger in den unterschiedlichen Sozialräumen dar. Gleichzeitig setzen sie durch unterschiedliche und



vielschichtige Projekte immer wieder neue Schwerpunkte in der Förderung der heranwachsenden Generationen. Zusätzlich zu diesen stationären Angeboten komplettiert die aufsuchende Jugendsozialarbeit den Fachbereich der Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Ruhr-Mitte. Jugendliche und junge Erwachsene werden gezielt an ihren originären Lebensbereichen aufgesucht und mit pädagogischen Angeboten angesprochen. Neben klassischem „Streetwork“, durch Straßensozialarbeiter in Bochum-Querenburg, ist hier das Fanprojekt Bochum zu nennen. Das Fanprojekt Bochum arbeitet als gewaltpräventive pädagogische Instanz mit Fußballfans des VfL Bochum 1848. Neben der Begleitung von Heim- und Auswärtsspielen und der Vermittlung zwischen den unterschiedlichen Akteuren vor Ort, führt das Fanprojekt Bochum vielfältige Projekte und Aktivitäten zu unter-

schiedlichen pädagogischen Schwerpunkten sowie gesellschaftlichen Themen durch. Die „AG Erinnerungsorte“, die 2018 mit dem Julius Hirsch-Preis des Deutschen Fußballbundes ausgezeichnet wurde und sich inhaltlich mit der Recherche von Erinnerungsorten im Nationalsozialismus in Bochum auseinandersetzt, ist dabei nur eines der Leuchtturmprojekte. Auch das Lernangebot „Soccer meets learning – lernen an außergewöhnlichen Orten“, das im Lernzentrum des Ruhrstadions durchgeführt wird und politische und gesellschaftliche Themen in den Mittelpunkt rückt, ist wichtiger Bestandteil ganzheitlich präventivpädagogischer Jugendsozialarbeit. Durch die Zusammenfassung der unterschiedlichen Arbeitsfelder in dem Bereich Jugend lassen sich gezielt Synergieeffekte nutzen und gemeinsame Projekte entwickeln, um die AWO Ruhr-Mitte in diesem Bereich zukünftig noch stärker aufzustellen.



Soziale Dienste

Der Bereich „Soziale Dienste“ umfasst den Fachbereich Integration und Migration, die stationären- und teilstationären Betreuungseinrichtungen und die ambulanten Betreuungs- und Beratungsdienste in Bochum und Herne.



Fachbereich Integration und Migration

Der Beginn des Jahres 2016 war geprägt durch die Betreuung von **Geflüchteten** in Gemeinschaftsunterkünften. Die AWO Ruhr-Mitte betreute in einer Sporthalle 150 Geflüchtete im Rahmen der Amtshilfe für die Stadt Herne bis Ende Mai 2016. 250 Geflüchtete wurden in einer Sporthalle in Bochum im Auftrag der Stadt über den Fachbereich betreut.

Die Aufgabe des Fachbereiches war geprägt durch die Beratung, Begleitung und die Integration von Geflüchteten. Durch das Förderprogramm „Soziale Beratung von Flüchtlingen in NRW“ wurde der Fachbereich in der regionalen sozialen Beratung für Flüchtlinge, der Verfahrensberatung und der Ausreise- und Perspektivberatung tätig. In der Flüchtlingshilfe war der Fachbereich in Bochum bis März 2018 im Übergangmanagement tätig. Eine Mitarbeiterin begleitete kommunal zugewiesene Flüchtlinge mit Bleibereichtsperspektive aus der Gemeinschaftsunterkunft auf dem Weg in die eigene Wohnung und der Integration in das neue soziale Umfeld. In Herne war der Fachbereich in der Flüchtlingsberatung tätig. Diese sozialpädagogische Beratung unterstützt alle in Herne lebenden Flüchtlinge bei der Integration in verschiedene Lebensbereiche und -stufen. Dazu gehört die Begleitung

im Asylverfahren, zu Fragen des Ausländerrechts und bei der Integration in den Arbeitsmarkt.

Neben der Beratung stand die Integration der Geflüchteten im Vordergrund. So fanden u.a. Feriensprachkurse für Geflüchtete statt, der Kurs „Ankommen in Deutschland“ bereitet auf das Leben und die Wertevermittlung in der neuen Heimat vor, zur Begegnung und zum Spracherwerb wurde in Herne der Chor „Singen ohne Grenzen“ gegründet.

Im Zuge der Unterbringung für unbegleitete minderjährige Ausländer (**UMA**) war der Unterbezirk 2016 mit der Planung und Durchführung einer Verselbstständigungsgruppe für fünf UMAs in Herne beauftragt worden. Nach Prüfung des Konzeptes und der Wohnungen wurde die Betriebserlaubnis durch das Landesjugendamt erteilt. Die Wohngruppe war eine stationäre Einrichtung, mit dem Ziel der Verselbstständigung. Die Gruppe wurde im Sommer 2019 geschlossen, aufgrund der rückläufigen Zuweisungen. Ein Ausschnitt aus einem Erfahrungsbericht von Bettina Wöltgen, Leiterin der UMA-WG, verdeutlicht, dass die Tätigkeit in der Gruppe für beide Seiten ein Gewinn an Lebenserfahrung war:

„Im Sommer zogen fünf 16-jährige junge Männer aus Syrien, alle fünf ohne Familien geflohen und noch nicht lange in Deutschland,



ein. Die „Jungs“ konnten anfangs kaum Deutsch und wir konnten kein Arabisch. Aber zu meiner Überraschung klappte es gar nicht so schlecht, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Mit Händen und Füßen, ein paar Brocken Türkisch und mit viel Offenheit und Neugier verstanden wir uns prima. Die „Jungs“ waren wild darauf, viel zu lernen. Ganz vorne stand die deutsche Sprache. Diese lernten die fünf auch in einer enormen Geschwindigkeit richtig gut. Sie interessierten sich aber auch für alles andere sehr: Wie funktioniert die Schule und welche Abschlüsse kann ich machen, was essen Deutsche, was und wie feiern Deutsche, wie spreche ich mit Mädchen – um nur ein paar Fragen zu benennen. Auf der anderen Seite beantworteten die „Jungs“ aber auch mit Freuden unsere Fragen. Wir lernten sehr viel über ihre Kultur und ihr bisheriges Leben. In bester Erinnerung werden mir die Zeiten bleiben, in denen wir alle gemeinsam in der Küche saßen, die „Jungs“ Usi gekocht und ganz viel von zu Hause erzählt haben. Oder spät abends im Ramadan das „Fastenbrechen-Picknick“ im Wohnzimmer. Und was für eine diebische Freude sie hatten, als meine Kollegin Nadine und ich einen Arabisch-Kurs machten und sie uns Vokabeln abfragten.

Natürlich gibt es auch nicht so schöne Erinnerungen, wie z. B. die Interviews im Rahmen der Asylverfahren, zu denen wir die „Jungs“ begleiten durften. Ihre Erzählungen über ihr Leben im Kriegsland Syrien und ihre Fluchterfahrungen berührten uns schon sehr.

Aber alles in allem haben wir es in knapp zwei Jahren gemeinsam geschafft, dass die „Jungs“ aus der WG auszogen und ich das Gefühl hatte: Ja, die machen ihren Weg. Es zogen andere Jugendliche ein, aus Guinea und Afghanistan. Auch diese „Jungs“ lernten

in kurzer Zeit sehr viel Deutsch und besuchten Berufskollegs, um einen Schulabschluss zu erlangen. Wir schafften es trotz fehlender Bleibeperspektive, dass zwei der „Jungs“ aus Guinea eine Ausbildung zum Gebäudereiniger machen dürfen, auch ohne Schulabschluss. Und ein anderer Jugendlicher hat jetzt seinen Hauptschulabschluss und fängt eine Ausbildung zum Heizungs-/Sanitärinstallateur an. Die letzten drei Jahre haben mir persönlich sehr viele Lerngeschenke gegeben und viel Freude gemacht. Danke an alle meine Teamkolleg*innen und alle „Jungs“! Ich wünsche Euch alles erdenklich Gute!“

Bürgernahe Stadtteilarbeit kombiniert mit kulturellen Angeboten fanden in den Bochumer Stadtteilen Wattenscheid und Querenburg sowie in Herne-Horsthausen statt. So wurden Eltern- und Frauenkurse, Kreativangebote, Sprachkurse, Nähkurse und Kurse zur Förderung der Gesundheit direkt im Gemeinwesen angeboten. Das Stadtteilzentrum Hustadt-Treff, bietet alles unter einem „HUT“; Beratung und Begegnung. Das **CentrumCultur** in Bochum-Wattenscheid ist ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens in der Stadt. So ist das Zentrum ein Ort der Begegnung für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund und fördert die interkulturelle Kommunikation bei Zugewanderten und Einheimischen im Gemeinwesen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Künstlerbund vor Ort fanden in den Räumlichkeiten regelmäßige Kunstausstellungen statt, die von der Öffentlichkeit gut besucht werden. Die Mitarbeiter*innen des CentrumCultur beteiligten sich maßgeblich an der Wattenscheider Kulturnacht, dem Musiksommer in Bochum und bei der Veranstaltung Ruhr International .

Die Migrationsberatung für Erwachsene (**MBE**) leistete eine allgemeine Sozialberatung für



Migranten ab dem 27. Lebensjahr. Der Jugendmigrationsdienst (**JMD**) leistet sozialpädagogische Beratung für Jugendliche ab 12 Jahren in den Bereichen Schule, Ausbildung und Beruf. In Bochum und Herne ist der AWO-Unterbezirk Ruhr-Mitte alleiniger Träger des Jugendmigrationsdienstes. Beide Dienste verzeichneten durch den Zuzug der Geflüchteten steigende Beratungszahlen. Der Jugendmigrationsdienst wurde Mitte 2018 in Bochum um eine weitere, durch das Bundesministerium finanzierte, projektbefristete Vollzeitstelle des Respekt Coaches erweitert. Primäres Ziel des Projektes „**Respekt Coaches**“ ist es, die Resilienz der Schüler*innen gegenüber menschenfeindlichen Ideologien zu stärken und das Demokratieverständnis zu fördern. Dies beinhaltet sowohl die Stärkung des Selbstbewusstseins, das Reflektieren eigener Handlungen und deren Wirkung sowie das Kennenlernen von Partizipationsmöglichkeiten als auch die kritische Auseinandersetzung mit radikaler Propaganda. Dabei konzentrieren sich die Respekt Coaches auf die Primärprävention und führen mit Partnern der politischen Bildung und Extremismusprävention Gruppenangebote durch. So soll die Persönlichkeit der Schüler*innen gestärkt, ein Zugehörigkeitsgefühl vermittelt und Lebensperspektiven fernab radikalisieren-

der und extremistischer Tendenzen aufgezeigt werden. Bezüglich Sekundär- und Tertiärprävention führen die Respekt Coaches eine „Türöffnerfunktion“ aus und stellen Kontakt zu einer geeigneten Beratungsstelle her (z. B. Wegweiser, Grenzgänger). Die Grundlage der Zusammenarbeit für das Projekt „Respekt Coaches“ bildet eine Zusammenarbeit zwischen dem jeweiligen Jugendmigrationsdienst und der entsprechenden Schule. Eine ganzheitliche Präventionsstrategie vor Ort kann nur in Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe, Vereinen, Kommunen und weiteren Akteur*innen vor Ort erfolgreich sein. Die Schule ist dabei eine wichtige Anlaufstelle für Präventionsangebote. Schulen müssen dabei unterstützt werden, jungen Menschen die Werte einer demokratischen und offenen Gesellschaft zu vermitteln, um ihre Resilienz gegenüber menschen- und demokratiefeindlichen Ideologien zu stärken. Teil des Projektes ist es, Respekt Coaches als Vertrauens- und Beratungsperson in der Schule zu etablieren. Aus diesem Grund ist eine regelmäßige Anwesenheit der Respekt Coaches an den Schulen einzurichten. Mit drei Schulen aus Wattenscheid sind im Rahmen des Projektes „Respekt Coaches“ Kooperationsvereinbarungen eingegangen worden.



Tagespflegen für Senioren

Die **Tagespflegen für Senioren** unseres Verbandes betreuen in Bochum und Herne schwerpunktmäßig demenziell erkrankte Personen, damit deren Angehörige durch die Einrichtung eine Entlastung in der häuslichen Betreuung erfahren. In Herne stehen 12 Plätze zur Verfügung. Die Tagespflege in Bochum, das Berta-Odenthal-Haus, bietet 24 Senioren in unterschiedlichen Räumlichkeiten eine individuelle Betreuung. Die Räumlichkeiten sind auf die spezifischen Bedürfnisse von Senioren angepasst. So kommt ein Rundweg innerhalb der Einrichtung in Bochum dem Bewegungsdrang demenziell veränderter Menschen entgegen. Beide Einrichtungen arbeiten eng mit den ortsansässigen Kindertageseinrichtungen der AWO zusammen. Das Berta-Odenthal-Haus hat das Projekt „BAP“ (Bewegende Alteinrichtungen und Pflegedienst) erfolgreich abgeschlossen. Bewegungsübungen stärken die Muskulatur der Senioren, sie beugen einem Sturzrisiko vor und wirken sich gleichzeitig positiv auf die Gefühle der Senioren aus. Die Tagespflege hat mit der Hochschule für Gesundheit einen Kooperationsvertrag zur Interdisziplinären Zusammenarbeit abgeschlossen. Erstmals haben Student*innen der Fachrichtung Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie und Pflege eine Erkrankung gemeinsam, aus verschiedenen Blickrichtungen, betrachtet.

Die Tagespflege in Herne trägt seit September 2019 den Namen Auguste Sindermann. Im Rahmen der 100-Jahr-Feierlichkeiten würdigte die AWO eine Frau, die sich über Jahrzehnte für den Verband und ihre Mitmenschen eingesetzt hat. Das Angebot der Tagespflege wurde um das „Café Herzblatt“ erweitert, ein niederschwelliges Angebot, das einmal pro Wo-

che stattfindet. Die Tagespflege für Senioren ist ein wichtiger Baustein in der ambulanten Versorgung von Senioren.

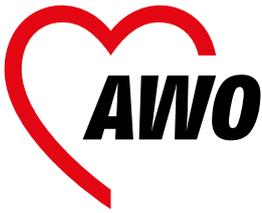
Wohnstätte für Menschen mit Behinderungen

Die **Wohnstätte** Emilie-Hegemann-Haus in Bochum-Langendreer ist fest im Stadtteil verankert. 38 Bewohner*innen leben in der Einrichtung, drei Bewohner*innen in unmittelbarer Nähe zur Wohnstätte. Die Wohnstätte Am Mühlenbach in Wanne-Eickel bietet 24 Menschen mit Behinderungen einen Lebensmittelpunkt. Sie hat ihren Platz im Stadtteil Bickern/ Unser Fritz gefunden. Die gute Infrastruktur unterstützt die Verselbstständigung der Bewohner und Bewohnerinnen. Die Wohnungsgenossenschaft Selbsthilfe Wanne-Eickel eG errichtete barrierefreie Wohneinheiten neben der Wohnstätte Am Mühlenbach. Vier Bewohner*innen sind nun Mieter*innen und konnten bei der Gestaltung der Räumlichkeiten ihre Wünsche äußern.

Die Wohnstätten bereiteten sich sowohl intern als auch durch eine externe Begleitung auf die Umstellung durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) vor.

Ambulant Betreutes Wohnen (ABW)

Die Mitarbeiter*innen des **Ambulant Betreuten Wohnens** betreuen im Bochumer Süden schwerwiegend andauernde Abhängigkeits-erkrankte und sind zudem in Bochum-Wattenscheid in der Suchtberatung tätig. Für Menschen mit geistigen Behinderungen sind die Mitarbeiter*innen in den Städten Bochum und Herne tätig. Für Menschen mit psychischer Erkrankung ist der Unterbezirk in Herne und seit Juni 2018 auch in Bochum tätig. Das Angebot



des ABW ist in beiden Städten gut etabliert. Die Gruppenangebote finden in Herne in den Räumlichkeiten in der Goethestraße statt. Höhepunkt des Jahres ist die jährlich stattfindende Bewohnerfreizeit.

Das Projekt „Soziale Quartiersbetreuung“ ist im März 2017 für 2 Jahre gestartet und ist zunächst bis Februar 2021 verlängert worden. Der AWO-UB Ruhr-Mitte führt für die VBW Bauen und Wohnen GmbH im Rahmen eines Dienstleistungsvertrages die Soziale Quartiersbetreuung durch. Ziel der Stelle ist, Geflüchtete, die im Bestand der VBW Bauen und Wohnen GmbH eine Wohnung bezogen haben, und Mieter mit sozialen Auffälligkeiten in ihrer Wohnfähigkeit zu unterstützen und in die Hausgemeinschaft sowie das Quartier zu integrieren. Ein neuer Schwerpunkt wird mit der Initiierung von Freizeitaktivitäten für die VBW-Mieter aufgenommen.

Seniorenbüro Südwest

Zwei Mitarbeiterinnen der AWO und eine städtische Mitarbeiterin bilden das Team des **Seniorenbüros Südwest**. Es findet Beratung und Begegnung für Menschen aus dem Quartier statt. In den Seniorenbüros sind Menschen aller Generationen, Nationalitäten, Lebensformen und Weltanschauungen herzlich willkommen.

Das Seniorenbüro ist im Stadtteil gut etabliert und wird von den Bürger*innen angenommen. Eine Vernetzung zwischen Vereinen, Kirchen, Krankenhäusern, Sozialen Diensten und den nachbarschaftlichen Strukturen findet fortlaufend statt. Ehrenamtliches Engagement wird gefördert und die Ehrenamtlichen werden über die Mitarbeiterinnen des Seniorenbüros betreut. Im Seniorenbüro Südwest sind zurzeit 65 Ehrenamtliche tätig, u. a. als Patientenbegleiter*in, Nachbarschaftshelfer*in, Spazierpat*innen.

Im Oktober 2018 hat das Seniorenbüro neue und größere Räumlichkeiten bezogen. Damit hat sich das Angebot erweitert. So finden montags der Büchertausch und der Stadtteilspaziergang statt; an jedem zweiten Dienstag wird Italienisch gelernt, mittwochs klappern die Strick- und Häkelnadeln, jeden zweiten Donnerstag findet der Gesprächskreis für pflegende Angehörige statt, freitags stehen Aquarellmalen, Spiele und Origami-Papierfaltkunst auf dem Programm.

Vernetzung der Einrichtungen und Beratungsstellen

Die Vernetzung der Einrichtungen und Beratungsstellen des Sozialen Dienstes innerhalb des AWO-Unterbezirkes fand in Ansätzen statt.



So haben die Mitarbeiter*innen der Sozialen Quartiersbetreuung (AWO/VBW) mit dem Ambulant Betreuten Wohnen und dem FB Integration und Migration zusammengearbeitet. Die Mitarbeiter*innen des Fachbereiches Integration und Migration arbeiten mit den Familienzentren der Kita in Bochum-Wattenscheid und Herne zusammen.

Als herausragendes Beispiel soll an dieser Stelle des Modellprojekt **ProMinKa (Professionalisierung der Migrationsgesellschaft in inklusiv-orientierten Kitas)** vorgestellt werden. ProMinKa wird als Modellprojekt über 3 Jahre mit einer 90%igen Förderung durch die Stiftung Wohlfahrtspflege gefördert und wissenschaftlich durch die TH Köln begleitet.

Kindertageseinrichtungen haben die Aufgabe eine adäquate, möglichst umfassende und qualitätsvolle Unterstützung der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern zu gewährleisten. Besonders herausfordernd ist dies, wenn Kinder mit Behinderungen zu einer Familie mit Migrationshintergrund gehören. Zum einen wird die Kommunikation zwischen den Fachkräften und Familien als erschwert erlebt, zum anderen scheint der Unterstützungsbedarf sich noch einmal zu potenzieren, wenn beide Bedingungen zusammen kom-

men. Ziel des Modellprojektes ist es, dass Kinder mit Migrationshintergrund und Behinderung in der Kita eine Betreuung, Bildung und Erziehung finden, mit der sie und ihre Familie sich wohlfühlen, Teilhabe erleben und sich bestmöglich entwickeln können. Notwendige Kooperationen mit dem Hilfesystem werden hergestellt, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und die Fachkräfte in ihrem pädagogischen Handeln zu unterstützen. In Zusammenarbeit mit Kitas des AWO-Unterbezirks Ruhr-Mitte, dem Fachbereich Integration und Migration, der Selbsthilfegruppe betroffener Familien mit Migrationshintergrund und der TH Köln als wissenschaftliche Begleitung sollen

- 1) Maßnahmen entwickelt und erprobt werden, die Kinder und Familien mit Migrationshintergrund und Behinderung in Kitas unterstützen und
- 2) im Rahmen einer Konzeptionsentwicklung die Professionalisierung von Fachkräften gezielt und exemplarisch weiterentwickelt/gestärkt und schließlich
- 3) diese begleitend erforscht werden.

ProMinka startete im April 2018 und endet im März 2021.



Qualitätsmanagement

Seit 2016 ist die AWO Ruhr-Mitte zertifiziert. Das Qualitätsmanagementsystem erfüllt die Anforderungen der DIN EN ISO 9001-2015 sowie die Qualitätsnormen des AWO-Bundesverbands (Tandemzertifikat).



Im geschützten Bereich (Intranet) der Website wird den Mitarbeiter*innen das Qualitäts-handbuch mit den mitgeltenden Dokumenten zur Verfügung gestellt. Die beschriebenen Prozesse und die mitgeltenden Dokumente sind für alle Mitarbeiter*innen und Arbeitsbereiche verbindlich gültig.

Das QM-System des UB Ruhr-Mitte lebt von der Strategie des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses und strebt die stetige Verbesserung der Dienstleistungsqualität und der Zusammenarbeit aller Arbeitsbereiche an.

Prozesscontrolling findet durch Auswertung interner & externer Audits, Befragungen von Kunden und interessierten Parteien, Rückmeldungen von Mitarbeiter*innen, Umgang mit Ereignissen (Beschwerden & Fehlern) und Umgang mit Chancen und Risiken statt und ermöglicht Verbesserungen im Rahmen von Vorbeugungs- und Korrekturmaßnahmen. Korrekturmaßnahmen werden dort eingeleitet, wo Fehler entstanden sind.

Zur operativen Realisierung des Qualitätsmanagementsystems wird die Qualitätsmanagementbeauftragte (QMB) durch weitere Qualitätsbeauftragte (QB) unterstützt. Bei der Planung der 75 internen Audits durch die QMB stehen ca. 24 geschulte interne Auditoren zur Verfügung.

Fazit der externen Auditoren

Unter Berücksichtigung der Größe und Struktur der Organisation, der bereitgestellten Dienstleistungen und der angewendeten Prozesse hat die Organisation nachgewiesen, dass sie ihr Managementsystem wirksam betreibt und weiterentwickelt, um die Erfüllung der eigenen Anforderungen, der Anforderungen der Kunden und der rechtlichen Anforderungen sicherzustellen. Das Unternehmen präsentierte nach der ersten Zertifizierungsperiode ein stabiles Qualitätsmanagementsystem (QMS). Die Rezertifizierung erfolgte im Oktober 2019 und wurde bestanden.

Ausblick

Unser Anspruch ist, ein integriertes Managementsystem einzuführen, das neben dem Qualitätsmanagement weitere Managementansätze verfolgt. Hierbei ist es wichtig, alle zu erfüllenden Normenwerke abzudecken, die wir aufgrund unseres Dienstleistungsangebotes zugrunde legen müssen; z. B. AWO-Normen, AZAV, Arbeitsschutz, Energieaudit (EDL-G) im Verbund mit dem Bezirksverband Westliches Westfalen, Anforderungen Familienzentren usw. Eine der ersten Maßnahmen wäre hier, die Normenwerke zu überprüfen und zu ermitteln, wie diese ins System integriert werden können.

bobeq gGmbH

Die bobeq gGmbH führt seit ihrer Gründung 1996 neben zahlreichen Maßnahmen im Bereich der Qualifizierung verschiedene Maßnahmen im Bereich der Beschäftigungsförderung durch und ist nach AZAV und DIN ISO 9001: 2015 sowie AWO-Normen zertifiziert. Eine Rezertifizierung fand im November 2019 erfolgreich statt, so dass die Zulassung nach AZAV für weitere fünf Jahre besteht.



Netzwerk

Die bobeq gGmbH ist im Kooperationsverbund Bildung und Arbeit in Bochum, dem Zusammenschluss der gemeinnützigen Bochumer Träger im Bereich Arbeitsmarkt und Beschäftigung sowie im Arbeitskreis Freier Träger in Herne vertreten. Durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit auf lokaler Ebene mit der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter und der Stadt wurden Projekte entwickelt, die direkt den Bürger*innen zugute kommen.

Fury

Für die Zielgruppe der unter 25-jährigen bietet die bobeq gGmbH seit 2006 die Aktivierungshilfe „Fury“ an. Das Projekt ist gekennzeichnet durch ein hohes Maß an Flexibilität, Niederschwelligkeit, Individualität im Hinblick auf Arbeitszeiten und Beschäftigungsanforderungen. Die Projekteinhalte erstrecken sich über die Arbeit und den Umgang mit Pferden, Tätigkeiten im Garten- und Landschaftsbau sowie in der Landwirtschaft. Neben diesen Beschäftigungsangeboten werden unterstützende und stabilisierende Maßnahmen, die individuell auf die Jugendlichen abgestimmt sind, durchgeführt wie Hilfen zur Alltagsbewältigung, Training von Schlüsselqualifikationen

und Hilfen zum Übergang in reguläre Beschäftigung.

Erwerbslosenberatungsstelle

Die Erwerbslosenberatungsstelle bietet auf die persönliche Situation zugeschnittene Einzelfallberatungen mit einem ganzheitlichen Beratungsansatz an, so dass sie den vielfältigen Problemlagen eines erwerbslosen Menschen, von Arbeitslosigkeit Bedrohten, Berufsrückkehrenden oder Beschäftigten mit aufstockendem Arbeitslosengeld II Bezug, wirklich gerecht werden kann. Bei der Beratung stehen meist sozialrechtliche Fragen sowie Klärungen zur wirtschaftlichen Situation im Vordergrund. Hier unterstützen die Beratungsstellen z. B. bei Bescheiden rund um SGB II und III, Hartz IV, Arbeitsförderung, Arbeitssuche, Bewerbungsmanagement, Sozialhilfe, Grundsicherung, Erwerbsminderung (Anspruchsgrundlage, Art u. Umfang zustehender Leistungen etc.). Auch bei berechtigten erscheinenden Widersprüchen gegen Bescheide wird eine Hilfestellung geleistet.

Familienpflege

1994 gegründet, konnte das Fachseminar Familienpflege auf 25 erfolgreiche Ausbildungsjahre zurückblicken. Das Berufsbild der Fami-



lienpflege gibt es in Deutschland sogar schon seit 1948. Mit der Zielsetzung, die Lebenssituation von Kindern und Familien zu verbessern, hat die Familienpflege als ambulante Hilfsmaßnahme, die Unterstützung bei der Bewältigung familiärer Notsituationen anbietet, zunehmend an Wichtigkeit gewonnen. Die Einsätze in Einrichtungen wie Wohngruppen oder Tageseinrichtungen koordinieren soziale Träger und Verbände. Die Ausbildung dauert 24 Monate plus ein Berufsanerkennungsjahr. Sie umfasst 1.800 Stunden Theorie in Bereichen wie Pädagogik und Psychologie oder Kinder- und Krankenpflege und Säuglingspflege, Sozialkunde sowie Musik, Kultur, Ernährungslehre und Nahrungsmittelzubereitung und noch einmal 1.200 Stunden Fachpraxis in Einrichtungen der Familien-, Behinderten-, Kinder- und Jugendhilfe.



Arbeitsgelegenheiten

Arbeitsgelegenheiten (AGH) haben die Zielsetzung, Langzeitarbeitslose, die Arbeitslosengeld II beziehen (Berechtigte nach § 7 SGB II), wieder an den Arbeitsmarkt heranzuführen. Diese Tätigkeiten sollen einerseits die soziale Integration fördern, andererseits die Beschäftigungsfähigkeit aufrechterhalten bzw. wiederherstellen, um die Chancen am Arbeitsmarkt zu erhöhen. In Bochum werden acht Stellen für Betreuungshelfer*innen in Einrichtungen des AWO-UB Ruhr-Mitte angeboten sowie drei Stellen bei der Sternwarte Bochum, davon zwei im Handwerk und eine in der Verwaltung. In Herne werden 13 Stellen für die zusätzliche soziale Betreuung in Einrichtungen der AWO angeboten und eine Stelle im Hausmeisterhilfsdienst.

Ausbildungsprogramm NRW

Seit 2018 ist die bobeq gGmbH mit der Durchführung des Ausbildungsprogramms NRW beauftragt. Das Ausbildungsprogramm NRW fördert in ganz Nordrhein-Westfalen 1.000 zusätzliche Ausbildungsplätze. Die Betriebe werden bei der Ausbildung unterstützt und den Jugendlichen wird eine individuelle Hilfestellung gegeben. Dazu finanziert das Land zusätzlich



eine begleitende Betreuung durch die bobeq gGmbH.

Integration von Asylbewerbern und Flüchtlingen „Zukunft plus“

Integration in den Arbeitsmarkt, das ist das Ziel des Projekts „Zukunft plus“. Dabei werden Geflüchtete und Arbeitgeber individuell, kultursensibel und arbeitsmarktorientiert beraten. Asylbewerber*innen mit mindestens nachrangigem Arbeitsmarktzugang werden in Arbeit, Ausbildung und/oder Sprachkurse vermittelt. Die AWO EN koordiniert die sechs Teilprojekte des Netzwerkes „Zukunft plus“ im EN-Kreis sowie in Bochum und Herne, an die sich Arbeitsuchende und Betriebe wenden können.

Qualifizierung zum/r Inklusionsbegleiter*in

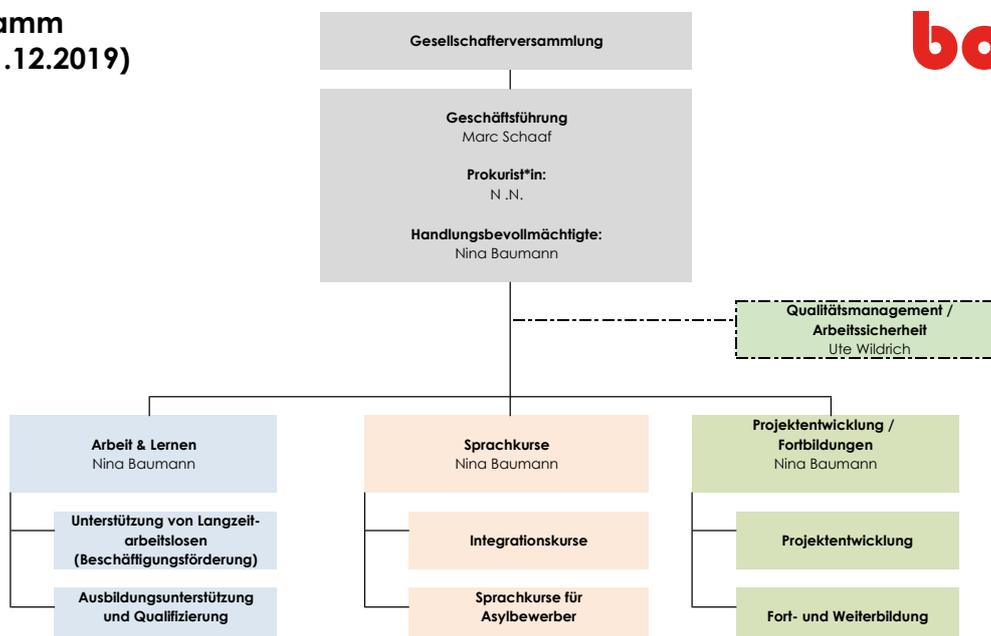
Seit 2015 bietet die bobeq, zunächst in Kooperation mit der rebeq, die Qualifizierung zum/r

Inklusionsbegleiter*in an. Die sechsmonatige Qualifizierung schult die Teilnehmer*innen Kinder mit Körperbehinderungen, geistiger Behinderung oder psychischer Störung im Unterricht und in den Pausen zu begleiten. Der Einsatz erfolgt an einer Schule.

Integrationskurse

Integrationskurse richten sich an Migrant*innen, die die deutsche Sprache erlernen möchten. Sie sind besonders wichtig, denn sie bereiten die Teilnehmer*innen auf die eigenständige Bewältigung des kommenden Alltagslebens in Deutschland vor. Neben dem Spracherwerb gehört auch die Vermittlung von Grundwissen zu den Themenbereichen Geschichte, Religion und rechtliche Grundlagen dazu. Seit November 2015 ist die bobeq gGmbH Integrationskurs-träger und bietet regelmäßig Kurse an verschiedenen Standorten in Bochum und Herne an.

Organigramm (Stand: 31.12.2019)



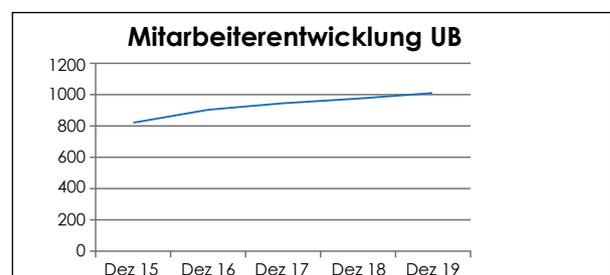


Eckdaten der Einnahmen und Ausgaben

	2015 €	2016 €	2017 €	2018 €
1. Zuschüsse	21.922,1	26.245,4	30.076,0	30.477,7
2. Umsatzerlöse	10.054,0	11.391,2	13.293,7	13.188,0
3. Betriebliche Erträge	286,7	714,8	463,8	434,4
4. Materialaufwand und Wareneinsatz/ externe Dienstleistungen	3.102,3	3.533,1	3.578,8	3.793,8
5. Personalaufwand	21.717,1	24.524,7	27.781,0	29.748,2
6. Abschreibungen abzgl. Sonderposten	217,2	624,2	575,3	596,9
7. Betriebliche Aufwendungen: <i>Instandhaltung Gebäude, KFZ, Büromaterial, EDV/Internet, Versicherungen, Fortbildungen</i>	6.787,1	9.237,2	11.561,2	9.935,6
8. Rücklagen/Betriebsmittelrücklagen/Vorsorgeauf- wendungen	424,7	389,4	311,0	0,0
9. Steuern	14,4	42,8	26,2	25,6
10. Gesamt	0,0	0,0	0,0	0,0

Mitarbeiterentwicklung Unterbezirk 2015 bis 2019

Zeitpunkt	Mitarbeiterentwicklung
Dez 15	823
Dez 16	903
Dez 17	946
Dez 18	973
Dez 19	1011



Mitarbeiterstatistik: Alters- und Geschlechterstruktur 2019

Unterbezirk Ruhr-Mitte

Monat	Mitarbeiter	U18	18-25	26-35	36-45	46-55	56-65	Ü65
Januar	972	1	122	240	177	233	189	10
März	993	1	128	246	182	235	193	8
Juni	991	2	125	248	180	234	194	8
September	990	4	132	253	169	236	189	7
Dezember	1011	5	147	260	178	234	180	7
Durchschnitt	991,4	2,6	130,8	249,4	177,2	234,4	189	8

Unterbezirk Ruhr-Mitte

Monat	Mitarbeiter	Weiblich	Männlich
Januar	972	842	130
März	993	859	134
Juni	991	855	136
September	990	850	140
Dezember	1011	870	141
Durchschnitt	991,4	855,2	136,2

Verwaltung

Monat	Mitarbeiter	U18	18-25	26-35	36-45	46-55	56-65	Ü65
Januar	42	0	3	11	8	7	12	1
März	47	0	3	11	9	9	14	1
Juni	49	0	3	13	9	9	14	1
September	48	0	3	14	9	8	13	1
Dezember	44	1	3	13	7	8	11	1
Durchschnitt	46	0,2	3	12,4	8,4	8,2	12,8	1

Verwaltung

Monat	Mitarbeiter	Weiblich	Männlich
Januar	42	29	13
März	47	31	16
Juni	49	33	16
September	48	32	16
Dezember	44	31	13
Durchschnitt	46	31,2	14,8

Schule und Jugend

Monat	Mitarbeiter	U18	18-25	26-35	36-45	46-55	56-65	Ü65
Januar	321	0	41	46	38	93	98	5
März	324	0	44	49	38	91	99	3
Juni	323	0	43	47	38	91	101	3
September	296	1	32	43	32	91	96	1
Dezember	302	1	40	46	35	87	92	1
Durchschnitt	313,2	0,4	40	46,2	36,2	90,6	97,2	2,6

Schule und Jugend

Monat	Mitarbeiter	Weiblich	Männlich
Januar	321	268	53
März	324	270	54
Juni	323	268	55
September	296	244	52
Dezember	302	248	54
Durchschnitt	313,2	259,6	53,6

Kindergartenwerk

Monat	Mitarbeiter	U18	18-25	26-35	36-45	46-55	56-65	Ü65
Januar	481	1	66	153	110	92	56	3
März	494	1	68	158	113	95	56	3
Juni	488	2	66	157	112	93	55	3
September	509	3	83	163	107	95	55	3
Dezember	530	3	90	169	115	95	55	3
Durchschnitt	500,4	2	74,6	160	111,4	94	55,4	3

Kindergartenwerk

Monat	Mitarbeiter	Weiblich	Männlich
Januar	481	447	34
März	494	459	35
Juni	488	453	35
September	509	466	43
Dezember	530	484	46
Durchschnitt	500,4	461,8	38,6

Soziale Dienste

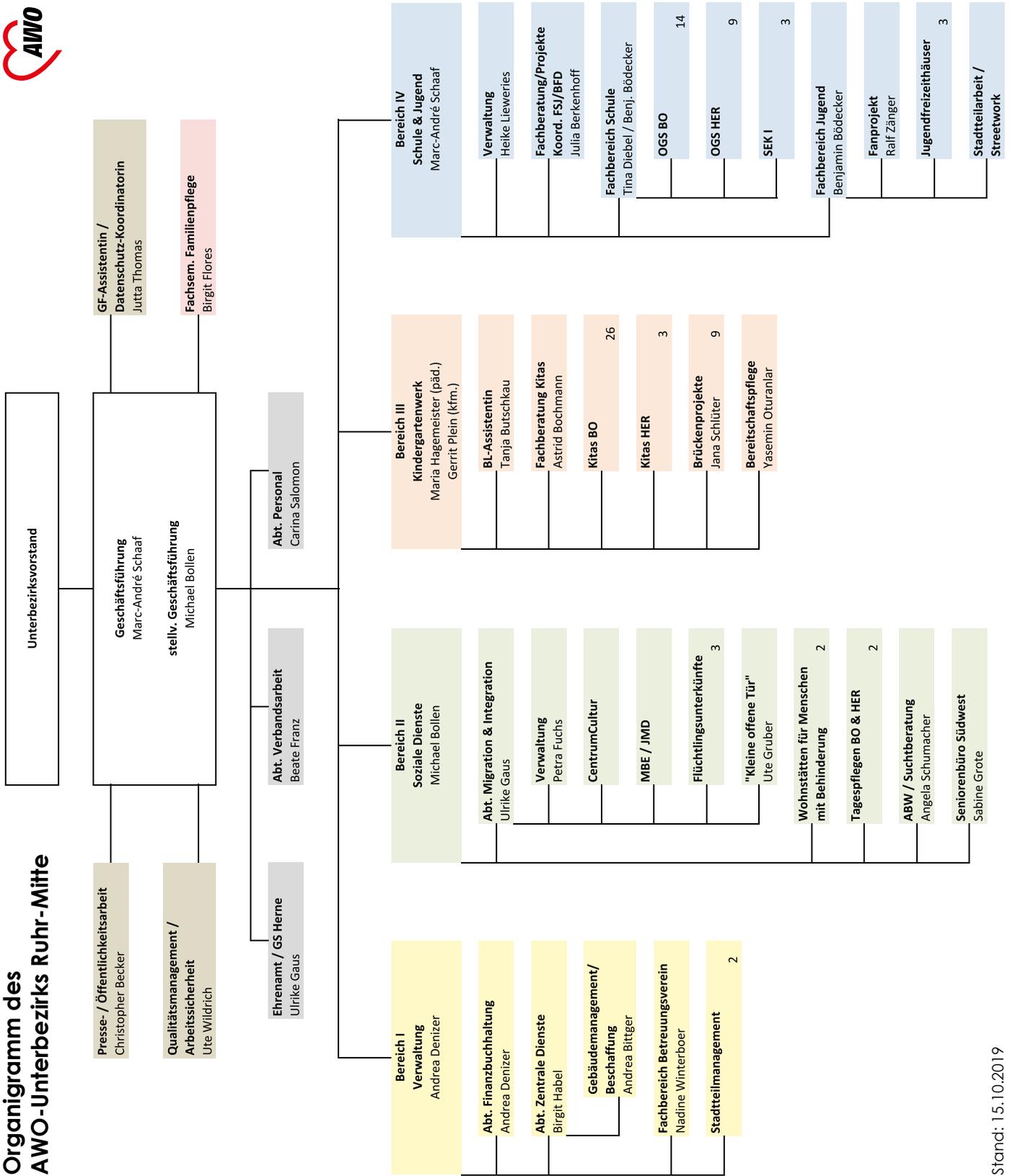
Monat	Mitarbeiter	U18	18-25	26-35	36-45	46-55	56-65	Ü65
Januar	128	0	12	30	21	41	23	1
März	128	0	13	28	22	40	24	1
Juni	131	0	13	31	21	41	24	1
September	137	0	14	33	21	42	25	2
Dezember	135	0	14	32	21	44	22	2
Durchschnitt	131,8	0	13,2	30,8	21,2	41,6	23,6	1,4

Soziale Dienste

Monat	Mitarbeiter	Weiblich	Männlich
Januar	128	98	30
März	128	99	29
Juni	131	101	30
September	137	108	29
Dezember	135	107	28
Durchschnitt	131,8	102,6	29,2



Organigramm des AWO-Unterbezirks Ruhr-Mitte





Ihre AWO-Kontaktdaten in Bochum & Herne

Geschäftsstelle Bochum

Herzogstraße 36
44807 Bochum
☎ 0234/507580

Geschäftsstelle Herne

Karl-Hölkeskamp-Haus
Breddestraße 14
44623 Herne
☎ 02323/95240

AWO Stadtbüro

Bleichstraße 8
44787 Bochum
☎ 0234/96477-0

AWO Beratung und Begegnungszentrum

Bahnhofsplatz 12
44623 Herne
☎ 02323/2043107

CentrumCultur

August-Bebel-Platz 2a
44866 Bochum
☎ 02327/328823

Seniorenbüro Südwest

Hattinger Straße 811
44879 Bochum
☎ 0234/58868555

bobeq gmbH

Hochstraße 55
44866 Bochum
☎ 02327/369410

